Nr. 21. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 ℳ, auf den deutschen Postanstalten 1 ℳ 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 25. Januar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 74 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an, auch werden durch die bestellenden Postboten die Zeitungsbezugsgelder eingezogen. Die Stettiner Zeitung wird bereits Abends ausgegeben.

Die Redaktion.

Im Reichstag

ist — sonderbarer Weise aus Anlaß des präsidialen Widerspruchs gegen die Absicht des Abg. v. Vollmar, Erörterungen an den „Fall Krupp" und die bezüglichen Kaiserreden zu knüpfen — eine Präsidentenkrisis eingetreten, und Graf Ballestrem hat wegen der abfälligen Beurteilung, der sein Verhalten in diesem Falle bei einem Teile der Presse auch der Parteien der Rechten, besonders bei der „Kreuzzeitung", begegnete, sein Amt durch ein gestern im Beginn der Sitzung mitgeteiltes Schreiben niedergelegt. Namens der konservativen Fraktion des Reichstags erklärte der Abg. von Normann, daß die Auslassung der „Kreuzztg." ohne Kenntnis der Fraktion erschienen sei, und der Abg. Sattler drückte die Auffassung aus, daß der Artikel irgend eines Blattes kein genügender Grund für den Rücktritt des Reichstagspräsidenten sein könne. Der Abg. Singer schloß die Reihe dieser Erklärungen mit einer Mißtrauensäußerung gegenüber dem Grafen Ballestrem. — Unter dem Vorsitze des Vizepräsidenten Grafen Stolberg setzte das Haus die erste Beratung des Etats fort. Der agrarische Abg. Oertel sprach der Sozialdemokratie, weil sie sich als grundsätzliche Gegner in der Monarchie außerhalb der Verfassung stelle, den Charakter einer politischen Partei ab und unterwarf den Zolltarif und das Verhalten der Regierung in der Frage der Zuckerkonvention und in den Fragen der „Mittelstandspolitik" seiner Kritik. Die angekündigte Wahlgesetznovelle mißbilligt er. Das Militärpensionsgesetz dürfe nicht länger hinausgeschoben werden. Im neuen Börsengesetze werde die konservative Partei für eine Verschärfung der Strafbestimmungen sorgen. Für eine Reichseinkommensteuer werde seine Partei niemals zu haben sein. Die Zuschußanleihe sei ein unerwünschter, aber unvermeidlicher Ausweg, da die Matrikularbeiträge angesichts der finanziellen Schwierigkeiten der Einzelstaaten nicht erhöht werden können. Hierbei auf Sachsen exemplizierend, wiederholte er seine von der sächsischen Regierung schon öfters widerlegte Behauptung, die sächsischen Eisenbahnen würden durch die nicht freundnachbarliche preußische Umschnürung erdrückt. Der Staatssekretär Graf von Posadowsky entgegnete: Wenn man das allg. geheime Wahlrecht nicht abschaffen wolle, wie ja auch der Vorredner versichere, so könne die Regierung sich nicht der Pflicht entziehn, wiederholten Beschlüssen des Reichstags entsprechend die zur Sicherung des Wahlgeheimnisses erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Die Regierungen seien bereit, den Mittelstand zu erhalten, aber man könne nicht Mittel anwenden, die der modernen Entwicklung zuwiderlaufen, wie allgemeiner Befähigungsnachweis und anderes. Den berechtigten Forderungen der Landwirtschaft sei in einem Maße entgegengekommen worden, wie es nicht sobald wieder von einer Regierung und einer Reichstagsmehrheit geschehen werde. Auf die vom Abg. Oertel berührte Venezuelaangelegenheit ging der Staatssekretär Freiherr v. Richthofen mit einem kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Konflikts ein. Das Vorgehen der deutschen Schiffe in den letzten Tagen sei vermutlich zur Durchführung der Blockade geboten gewesen. Eine Nachricht darüber habe von den engagierten Schiffen hierher noch nicht gegeben werden können. Jedenfalls dürfe man das volle Vertrauen haben, daß der deutsche Befehlshaber in voller und zutreffender Würdigung der Sachlage und dessen, was die Ehre der Reichsflagge fordere, gehandelt habe. Der nationalliberale Abg. Graf Oriola befürwortete die baldige Einbringung des Militärpensionslesetzes. Der Abg. Hahn markierte die bekannte Stellung der Leiter des Bundes der Landwirte, indem er den verschiedenen Parteien in hochfahrendem Tone die Bedingungen stellte, unter denen der Bund sie bei den Wahlen unterstützen werde. Vom Abg. Arendt wurde unter Anerkennung dessen, was bereits geschehen sei, eine noch ausgiebigere Fürsorge für die Veteranen gewünscht. Den Schluß machte eine eindrucksvolle Rede des Abg. Stöcker gegen das Auftreten und die lediglich auf Erregung von Haß und Unzufriedenheit gerichtete politische Agitation der Sozialdemokratie, von deren Terrorismus sich, wie er aus eignen Wahrnehmungen wohl allzu optimistisch folgern will, die verführten Arbeiter bereits freizumachen beginnen. Die Debatte wurde geschlossen und nach einer persönlichen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Hahn und dem nationalliberalen Abgeordneten Fritzen die Präsidentenwahl auf Donnerstag anberaumt.

Zum sächsischen Ehekonflikt.

Zu dem Eheprozeß des sächsischen kronprinzlichen Paares erhält der stadtamtliche „Dresd. Anz." folgende Mitteilung von maßgebender Seite: Am 21. Januar nachmittags hat zwischen den Herren Staatsministern von Metzsch, v. Seydewitz, Dr. Otto und Justizrat Dr. Körner (dem Anwalt des Kronprinzen) eine mehrstündige Konferenz stattgefunden, an der im Verlauf derselben auch Herr Rechtsanwalt Dr. Felix Zehme aus Leipzig (als Anwalt der Frau Kronprinzessin) teilgenommen hat. Die von letzterem vorgebrachten Wünsche, soweit sie sich auf eine Hinausschiebung des auf den 28. Januar anberaumten Vermittelungstermins bezogen, wurden von seiten der Herren Minister unbedingt abgewiesen, alle weiteren Wünsche wurden nur entgegengenommen, ohne daß eine Entschließung darauf gefaßt wurde. Über den am 28. Januar stattfindenden Termin kann mit Rücksicht darauf, daß für die in Frage kommende Verhandlung durch allerhöchste Verordnung vom 30. Dezember 1902 die Geheimhaltung vorgeschrieben ist, heute nur wiederholt werden, daß das Verfahren in diesem Termin vollständig demjenigen Verfahren gleichen wird, das in allen übrigen Ehestreitsachen durch die Bestimmungen des deutschen Bürgerlichen Gesetzbuchs und der deutschen Zivilprozeßordnung ein für allemal für Ehesachen vorgeschrieben ist. Ob nach Beendigung des Termins bereits etwas weiteres der Öffentlichkeit mitgeteilt werden kann als der Tag, an dem die Entscheidung des besonderen Gerichts verkündet werden soll, erscheint unwahrscheinlich. Alle weiteren, auf den Termin vom 28. Januar sich beziehenden Mitteilungen der Presse würden sonach auf einfachen Vermutungen beruhen.

Der Dreibund

beschäftigte gestern die französische Deputiertenkammer. Lasies hatte eine Interpellation eingebracht über internationalistische und antimilitaristische Machenschaften in der Armee. Er erklärte, die Regierung könne nicht gegen die Internationalisten einschreiten, denn diese bildeten einen wichtigen Bestandteil ihrer Mehrheit; Redner fragt schließlich Jaurès, den Führer der Sozialisten und Vizepräsidenten der Kammer, wie er sich verhalten würde im Falle eines Krieges mit Deutschland. Jaurès führte nunmehr aus, auf dem internationalen Gebiete gebe es viele Dinge, welche phantastisch zu sein scheinen, die aber jetzt Gestalt anzunehmen anfingen. Der tatsächliche und endgültige Friede beginne in Europa möglich zu werden. Es gebe nur drei Dinge, welche das Volk schwächen: die Lüge, die Trägheit und das Fehlen von Idealen. Die Franzosen besäßen die Eigenschaften, die diesen Fehlern entgegengesetzt seien. Seit 32 Jahren habe es keinen großen Krieg in Europa gegeben. Es sei das erste Mal, daß man einen so langen Frieden genieße, Frankreich hoffe, daß er noch lange andauern werde. Es gebe in Europa zwei große Bündnisgruppen; beide wünschten den Frieden und schon zeige sich der Keim der europäischen Allianz, die durch Arbeit und Frieden geschaffen werden würde. (Beifall links.) Es bestehe eine fortschreitende Tendenz, ein friedliches Bemühen, welche man sowohl auf seiten des Dreibundes, wie des russisch-französischen Bündnisses feststellen könne. Redner hob sodann hervor, der Dreibund sei geschaffen, ohne eine ausgesprochen offensive Tendenz gegen Frankreich, sondern nur, um die für Frankreich schmerzlichen Ergebnisse des letzten Krieges unwiderruflich zu machen. Marquis de Dion, welcher Jaurès unterbricht, wird zur Ordnung gerufen. Jaurès fährt alsdann fort, er glaube nicht mehr, daß der Dreibund in seiner Gesamtheit gegen Frankreich gerichtet und daß seit einunddreißig Jahren überhaupt ein Angriff gegen Frankreich geplant worden sei. (Protestrufe auf der Rechten und in der Mitte des Hauses; mehrere Abgeordnete rufen: Und im Jahre 1875...) Jaurès erwiderte, bei Prüfung der Ereignisse von 1875 glaube er, daß diese ein gefährliches und sträfliches Doppelspiel Bismarcks gewesen seien, um Frankreich zu beruhigen.

Zur Aktion gegen Venezuela.

Eine aus Willemstad in Berlin eingegangene, vor Maracaibo, 21., datirte amtliche Meldung des Kommodore Scheder lautet: Am 17. wurde beim Passiren der Maracaibo-Barre „Panther" vom Fort San Carlos unerwartet mit lebhaftem Feuer angegriffen. „Panther" führte eine halbe Stunde lang Geschützkampf durch, brach dann aber den Kampf wegen navigativer Schwierigkeiten ab. Um sofort Strafe für Angriff folgen zu lassen, habe ich, zumal venezolanische Regierung denselben als Erfolg proklamiert hat, mit „Vineta" am 21. Fort San Carlos bombardiert und zerstört.

Die Verbindung zwischen der Stadt Maracaibo und dem Fort San Carlos ist sehr schwierig. Sie nimmt mit einem Boot sechs Stunden in Anspruch. Die Indianer, welche in Maracaibo die Bootsleute sind, wollen aber nur gegen sehr hohe Bezahlung nach dem Fort hinausfahren.

Der Korrespondent des „Bureau Laffan" in Caracas hatte eine Unterredung mit Torres Cardenas, dem Sekretär des Präsidenten Castro. Cardenas sagte: „Ich kann mir nicht erklären, was die Deutschen wollen. Wir haben alle ihre Bedingungen im Grundsatz angenommen und einen Bevollmächtigten nach Washington gesandt, und trotzdem die Deutschen das wissen, gehen sie in dieser Weise vor. Glauben Sie mir, dahinter steckt etwas anderes."

Aus dem Reiche.

Gestern abend um 8 Uhr fand bei dem Kaiserpaar im Rittersaal des königlichen Schlosses die große Defiliercur des diplomatischen Korps, aller inländischer Damen und aller Herren vom Zivil statt. — Der deutsche Kronprinz gedenkt heute in Nowgorod das Wiborgsche Regiment zu besichtigen und von dort aus direkt die Rückreise nach Berlin anzutreten. — Prinzregent Luitpold von Baiern ist einer Lebensgefahr, die ihm bei einer Schlittenpartie über den Königssee drohte, glücklich entronnen. Aus Salzburg wird dem „B. L.-A." darüber gemeldet: An einer Stelle des Königssees, die Prinzregent Luitpold kurz vorher mit Gefolge, von St. Bartolomä kommend, passiert hatte, brach einer seiner Gepäckmeister mit dem Stechschlitten ein. Der Mann wurde durch seine Begleiter gerettet. Das Eis war infolge einer warmen Quelle nicht tragfähig genug. — In München ist der baierische Generalleutnant z. D. Ritter v. Lindhammer im 74. Lebensjahre gestorben. — König Georg von Sachsen hat das Protektorat über die Leipziger Motorenfahrzeug-, Motoren- und Fahrradausstellung 1903 angenommen. — Der Berliner jüdischen Gemeinde ist ein Legat in Höhe von 160 000 Mark zugefallen. Der Erblasser ist ein Rentier Michael Rothschild aus Grevensbroich, der die Zinsen für Wohltätigkeitszwecke bestimmt hat. — Im Intimen Theater zu Berlin am Alexanderplatz wurden durch Verfügung des königlichen Polizeipräsidiums aus dringenden feuer- und sicherheitspolizeilichen Gründen die weiteren Vorstellungen untersagt. — In Thorn hat sich die Staatsregierung bereit erklärt, zur Erbauung eines Stadttheaters einen Bauzuschuß von 150 000 Mark zu gewähren, ohne Bedingung einer späteren Rückzahlung zu stellen. Die Gewährung der hohen Beihilfe erfolgt auch mit Rücksicht auf die Stärkung des Deutschtums in den Ostmarken. Der Theaterbau ist der Wiener Firma Fellner u. Hellmer übertragen und soll 450 000 Mark kosten, wozu die städtischen Behörden schon 300 000 Mark bewilligt haben. — In Nürnberg wurde im Gemeindekolleg ein Ministerialerlaß erwähnt, wodurch die Stadt Nürnberg veranlaßt werden soll, die beiden Lehrer jüdischen Glaubens an ihren Simultanschulen zu entfernen und jüdische Lehrer nicht mehr anzustellen. Die Angelegenheit wurde an eine Geheimsitzung verwiesen, nachdem erklärt worden war, daß ein derartiger Erlaß bisher amtlich nicht veröffentlicht worden sei. — In Friedberg (Hessen) brach an der Gewerbeakademie ein Konflikt aus, weil den Schülern plötzlich die akademischen Freiheiten und Rechte beschränkt wurden. Die Studierenden sandten Protestadressen an die Direktion und den Stadtrat ab unter Androhung der Meidung der Vorlesungen. — In Düsseldorf wurde in der gestrigen Generalversammlung des rheinischen Goethevereins die Mitteilung gemacht, der Kronprinz habe das Protektorat über den Verein übernommen. Es wurde darauf ein Danktelegramm an den Kronprinzen abgesandt. — Die Alarmnachrichten über eine Pockenepidemie in Altona sind unbegründet. Im ganzen sind im Laufe von vier Wochen elf pockenverdächtige Erkrankungen in Altona und Umgebung vorgekommen; doch sind vollkommene Isolirungen der Kranken durchgeführt, sodaß nach der Überzeugung der Altonaer Medizinalbehörde keine Gefahr einer Epidemie vorliege.

Deutschland.

Berlin, 24. Januar. In Stolberg a. Harz ist gestern Abend Fürst Alfred zu Stolberg-Stolberg gestorben.

— Die kommandierenden Generale des 3. und 4. Armeekorps, v. Lignitz und v. Klitzing, sind vom Kaiser unter dem 20. Januar in Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt, beide Generale sind gleichzeitig zu Chefs von Regimentern ernannt worden. v. Lignitz hat das 37. Inf.-Regt. in Krotoschin, v. Klitzing das 76. Inf.-Regt. in Celle erhalten. Die neuen Armeekorpskommandeure sind noch nicht ernannt; ihre Ernennung wird an Kaisers Geburtstage erfolgen. Auf Grund der Rangliste werden verschiedene Namen genannt, auch solche von Generalen, die absolut nicht in Betracht kommen können. — In Genehmigung ihrer Abschiedsgesuche sind weiter zur Disposition gestellt: General-Lt. v. Rabe, Kommandeur der 22. Div., Generalmajor v. Werder, Kommandeur der 44. Inf.-Brig., unter Verleihung des Charakters als Gen.-Lt., Generalmajor v. Paczensky u. Tenczin, Kommandeur der 52. Inf.-Brig. (2. Königl. Würtemberg.), unter Enthebung von dem Kommando nach Würtemberg, Oberst Frhr. v. Gayl, Kommandeur des 9. Rhein. Inf.-Regts. Nr. 160, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Major, Oberst v. Jagwitz, Kommandeur des 2. Ober-Elsäss. Inf.-Regts. Nr. 171, unter Verleihung des Charakters als Gen.-Major; den Abschied mit der gesetzlichen Pension hat bewilligt erhalten: Oberst Kühne, Kommandeur des 2. Bad. Drag.-Regts. Nr. 21, mit der Erlaubnis zum Tragen der Regts.-Uniform; weiter sind 6 Majore und Bataillons-Kommandeure inaktiv geworden.

— Der Antrag des Reichskanzlers auf Änderung des Reichstags-Wahlreglements behufs Sicherung des Wahlgeheimnisses ist nunmehr dem Bundesrat zugegangen. Der Antrag lehnt sich durchweg an den vom Reichstag angenommenen Antrag Rickert an. Die Stimmzettel müssen 9 Zm. im Qudrat groß und von mittelstarkem weißen Schreibpapier sein und sind von dem Wähler in einem mit amtlichem Stempel versehenen Umschlage, der sonst keine Kennzeichen haben darf, abzugeben. Die Umschläge sollen 12 Zm. im Quadrat groß und aus undurchsichtigem weißem Papier hergestellt sein, sie sind am Vorstandstisch in der erforderlichen Zahl bereit zu halten und in Empfang zu nehmen. Jeder Wähler hat nach Empfangnahme des Umschlages den bereitgestellten Nebenraum zu betreten, wo er unbeobachtet den Stimmzettel in das Kuvert legen kann. Der Wahlvorstand hat alle Stimmzettel zurückzuweisen, die nicht in dem Nebenraum in den Umschlag gelegt worden sind.

— Die Wahlprüfungskommission des Reichstages hat beschlossen, die Wahl des Abg. Sieg (natl.), Vertreters des Kreises III Marienwerder, für ungültig zu erklären.

— Graf Kanitz hat mit Unterstützung der konservativen Partei des Abgeordnetenhauses folgende Interpellation eingebracht: Aus welchen Gründen ist die Einbringung des seit geraumer Zeit als dringlich anerkannten und wiederholt vom Hause der Abgeordneten geforderten Schuldotationsgesetzes, durch welches die gegenwärtigen Mißstände und Ungerechtigkeiten in der Verteilung der Volksschullasten beseitigt werden sollen, noch nicht erfolgt?

— Der kürzlich gemeldete plötzliche Tod des Landrats v. Willich in Birnbaum ist, wie inzwischen bekannt geworden ist, auf Selbstmord zurückzuführen. In der „Tägl. Rdsch." wird dazu geschrieben: „Landrat v. Willich ist ein Opfer unserer trüben Ostmarken-Verhältnisse geworden. Obwohl selbst Großgrundbesitzer, hatte er allezeit den Mut, den agrarischen Übertreibungen wie den Polonisierungsbestrebungen mit aller Kraft entgegenzutreten. Daraus erwuchsen ihm Verfolgungen und Angriffe, denen seine sensible Natur nicht gewachsen war, zumal er nicht den Rückhalt bei seiner vorgesetzten Behörde fand, den er verlangen mußte. So geriet er in eine hochgradige nervöse Erregung, die seine Freunde und seinen behandelnden Arzt Professor Renvers schon lange mit Besorgnis erfüllten. Schließlich erlag er seiner Gemütsverstimmung und den Angriffen seiner politischen Gegner; er griff zur Pistole und erschoß sich in einer dunklen Stunde. Das Deutschtum der Ostmarken, dem er als einer der eifrigsten Vorkämpfer diente, aber auch der Staat, der in ihm einen tüchtigen, selbstlosen, furchtlos der Gesamtheit dienenden Beamten an gefährdeter Stelle verliert, haben allen Grund, seinen Tod zu bedauern." — Privatmeldungen anderer Berliner Blätter deuten an, daß Landrat v. Willich sich deswegen erschossen habe, weil gegen ihn ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sei, das mit der Angelegenheit Endell zusammenhänge.

Ausland.

In **Wien** lehnte das Abgeordnetenhaus die Anträge der klerikalen Partei auf Abänderung der Geschäftsordnung ab.

In **Brüssel** beschloß die Regierung, auf der Weltausstellung zu St. Louis im Jahre 1904 einen Pavillon errichten zu lassen, wofür eine halbe Million Franks ausgeworfen wurde.

Im **französischen** Senat wurde gestern die Vorlage angenommen betreffend Bewilligung von 500 000 Franks zur Unterstützung der notleidenden Sardinenfischer.

In **Rom** beschloß auf Grund der Konvention mit Marconi der technische Ausschuß für drahtlose Telegraphie unter Vorsitz des Postministers, den Verkehr mit Südamerika einzurichten. Die italienische Station, deren Einrichtung 700 000 Lire kostet, soll später auch für den Verkehr mit Schiffen sowie für Sardinien und Erythräa dienen.

In **Stockholm** ist gestern über das Befinden des Königs folgendes Bulletin ausgegeben: Der König, welcher in letzter Zeit und besonders, nachdem die Beunruhigung

---

Fremde Schuld.

Roman von M. Steinrück.

[23] Nachdruck verboten.

„Gut," lächelte die Gräfin, „die Zukunft wird es zeigen, ob das Glück Herrn Gaspari bei seiner neuen Acquisition ebenso hold ist, als es ihm bisher war."

„Dafür kann ich Ihnen im voraus Garantie leisten, gnädige Frau," entgegnete der Sänger.

„Sie sind Ihrer Sache sehr sicher," meinte die Dame mit einem leichten Anflug von Spott.

„In diesem Fall allerdings," versetzte Gaspari. „Ehe sechs Monate vergangen sind, wird Waldemar sich einen Namen erworben haben."

Die Gräfin lächelte wieder, aber es lag etwas in diesem Lächeln, was dem jungen Manne mißfiel.

„Gut," wiederholte sie, „ich wünsche Ihnen alles Glück, Herr Waldemar Karsten. — Aber bedenken Sie auch, Herr Gaspari, daß Sie sich möglicherweise einen gefährlichen Rivalen in Ihrem Protege heranziehen, — am Ende werden Sie später noch einmal eifersüchtig auf ihn!" Der Blick, den sie dabei dem Künstler zuwarf, hatte etwas Boshaftes und Verführerisches zugleich.

„Ich befürchte Ihre Voraussetzungen nicht," erwiderte er gelassen.

„Ich auch nicht," sagte der Herzog, „dafür ist Herr Gaspari eine zu edle Natur."

Waldemar schaute liebevoll zu dem Sänger auf. „Wir werden uns friedlich in die uns dargebrachten Lorbeeren teilen, nicht wahr, mein Junge?" versetzte Gaspari herzlich, diesem leicht auf die Schulter klopfend.

Neue Gäste traten hinzu. Das Interesse für Waldemar wurde darum nicht zurückgedrängt. Die Gräfin, welche in dem Hause ihres Onkels die Honneurs machte, zeichnete ihn so sichtlich aus, daß die übrige Gesellschaft ihn nicht zu ignorieren wagte. Trotzdem fühlte er sich nicht behaglich. Auch kam es ihm vor, als sei Herr Gaspari durchaus nicht in der fröhlichen Stimmung, die er zur Schau trug; und aus Gräfin Fuggers strahlenden Blicken leuchtete ein gewisses Etwas, das er nicht in Worte zu fassen vermochte, das aber auf ihn den Eindruck machte, als sei auch der Ausdruck ihrer Züge nur eine Maske.

„Wenn Sie wiederkommen," sagte sie zum Abschied, „werden Sie auch meine Nichte, Gräfin Editha von Höhen, kennen lernen. Sie befindet sich jetzt noch auf ihrer italienischen Reise, wir erwarten sie jedoch in Kürze zurück."

„Die Komtesse Höhen ist ein reizendes Geschöpf," scherzte Herr Gaspari, als er mit Waldemar im Wagen saß; „da nimm Dich nur in acht, daß Du Dir die Flügel nicht versengst, denn sie ist eben so stolz als schön."

„Ist sie schöner als die Gräfin Fugger?" fragte Waldemar.

„Hat Dir die Gräfin gefallen?" versetzte der Sänger ein wenig gereizt.

„Ja und nein, — sie ist nicht mehr ganz jung, aber fesselnd und blendend. Sie besitzt viel Verstand, aber sie kommt mir nicht aufrichtig vor."

„Welch' scharfes Urteil! Du schilderst sie ganz wie sie ist."

„Ich glaube, daß sie, wenn sie es darauf absieht, einem Manne leicht gefährlich werden kann; doch schwerlich wird sie einen beglücken. Es kommt mir vor, als habe sie kein Herz."

„Junge," rief Herr Gaspari überrascht, „woher nimmst Du diese Weisheit? Hast Du schon so tief in ihre grauen Augen geschaut, daß Du das alles darin gelesen?"

„Ich war mir dessen nach den ersten Worten, die sie mit mir gewechselt, bewußt," antwortete Waldemar ruhig, „und fühlte mich sogleich mehr von ihr abgestoßen, als angezogen."

„Also Dir wird sie nicht gefährlich werden?"

„Nein, niemals."

„Du sagst das in so bestimmtem Ton," neckte der Künstler, „daß ich fast annehmen möchte, Dein Herz sei schon von einem andern Bilde eingenommen... Desto besser, das wird Dich vor mancher Versuchung bewahren," fügte er ernster hinzu, als jener schwieg. „wenngleich ich für unsern Stand völlige Freiheit für das beste halte. Man lebt nur einmal und muß das Leben genießen, so lange man jung und für die Freude empfänglich ist."

Zu Hause fanden sie ein Billet von einem Herrn von Questa vor, das die Einladung für einen der nächsten Abende enthielt. Herr Gaspari entschied sich dafür, dieselbe anzunehmen, obgleich ungern. Herr v. Questa machte ein großes Haus, er war prachtvoll eingerichtet. Waldemar fand jedoch alles zu überladen. Es machte auf ihn den Eindruck prahlerischer Großtuerei, ohne wirklichen Sinn für Schönheit und guten Geschmack zu verraten. Herr von Questa besaß eine einzige Schwester, die seinem Hause vorstand, eine junge Dame von 24—26 Jahren. Sie hatte auf den ersten Blick etwas einnehmendes, ohne besonders hübsch zu sein. Sie machte auf Waldemar einen bessern Eindruck als ihr Bruder, der übrigens mit großer Liebe an ihr zu hängen schien.

Fräulein v. Questa empfing die Herren aufs liebenswürdigste. Gegen Gaspari war sie besonders freundlich, auffallend freundlich, wollte es Waldemar scheinen. Er hingegen war höflich kühl und kam ihr auch nicht mit einem Schritt entgegen. Herr v. Questa benahm sich rücksichtsvoll. Gaspari's Stimmung aber kam seinem Schützling heute noch gedrückter vor als neulich in der Soiree des Herzogs, trotzdem er seine Empfindungen unter einer heiter lächelnden Miene zu verbergen bemüht war.

„Weißt Du, Waldemar," sagte er während der Heimkehr, „das Leben fängt an, mir bisweilen entsetzlich lang vorzukommen. Ich habe mich seit Jahren nicht so leer und unbefriedigt gefühlt. Wenn das Interesse für Dich nicht wäre, so —", er vollendete nicht, sondern schaute düster vor sich hin.

„O, Herr Gaspari," erwiderte der junge Mann bewegt, „ich glaube, daß Ihnen etwas fehlt, das Sie am wenigsten zu suchen bemüht sind."

„Mir fehlt etwas, ja" antwortete der Sänger gedankenvoll, „ein Etwas, das ich nicht zu nennen weiß, das ich seit zwanzig Jahren zu erstreben suche und bisher nie habe finden können, alles, was menschliche Glückseligkeit bietet, habe ich durchgekostet und dennoch habe ich mich nie wahrhaft beglückt gefühlt. Auf Augenblicke war ich wohl berauscht, entzückt, begeistert, aber es war nichts bleibendes. Ich fühlte mich hinterher stets ernüchterter und elender als zuvor."

„Sie sollten mehr an Gott denken und sich mit Religion befassen," versetzte Waldemar, „das ist der Weg, auf dem Sie die Beruhigung und das Glück erbauen werden, das Sie bisher vergebens gesucht haben."

„Das hast Du in der Kirche aufgelesen," spottete Gaspari; „höre, mein Junge, wenn Du es nicht mit mir verderben willst, so spare in Zukunft solchen heiligen Eifer. Ich bin kein Freund von dergleichen und weiß am besten selbst, was ich zu tun habe und was nicht."

Waldemar schwieg, innerlich verletzt. Unwillkürlich mußte er an Frau Hartung denken, diese Frau mit ihrem eigenwilligen und doch so streng religiösen Charakter! Welch' einen Gegensatz bildete sie zu dem gutmütigen, geschmeidigen, in vieler Beziehung so edlen und doch so unreligiösen Sänger! Auch an Ottilie dachte er und an die Worte, die sie einst zu ihm gesagt: Ich halte es nicht für Sünde, wenngleich eine solche Lebensstellung viel Versuchung in sich schließt und mehr Anlaß zur Sünde bieten mag als die meisten andern. Es gehört ein fester, starker Wille und ein frommes Gemüt dazu, sich unbeschädigt an Seele und Leib einem solchen Berufe zu widmen.

* * *

„Ich habe meine Mutter überredet, den Winter mit meiner Schwester in der Residenz zuzubringen," teilte Bruno v. Martini freudestrahlend seinem Freunde bei ihrem nächsten Zusammentreffen mit. „Wir werden kein großes Haus machen, aber ein kleiner Kreis lieber Bekannter wird uns stets willkommen sein. Du mußt uns dann recht oft besuchen."

„Das werde ich gerne tun," erwiderte Waldemar. „Aber sage, Deine Familie steht ja, so viel ich weiß, in Verkehr mit den Hartungs, weißt Du nicht, wie es dort geht?"

„Ich denke, gut. Emmeline schrieb, daß sie neulich dort zum Besuch gewesen sei und eine reizende Bekanntschaft gemacht habe."

„Mit wem?" fragte Waldemar gespannt.

„Mit einem Fräulein von Rosen."

„Mit Ottilien! Ah, ich begreife, daß Deine Schwester schnell für dieses Mädchen eingenommen wurde."

„Du kennst sie?" fragte der Maler verwundert.

„Fräulein von Rosen ist mit meiner Schwester Judith befreundet und kam öfter zu uns," entgegnete Waldemar.

Bruno betrachte ihn mit eigentümlichem Lächeln.

„Was hat Deine Schwester sonst noch über Fräulein von Rosen geschrieben?" forschte sein Freund.

„Nur, daß Emmeline von ihr entzückt sei."

„Das finde ich begreiflich. Sie nimmt jeden für sich ein, der mit ihr in Berührung kommt."

(Fortsetzung folgt.)

wegen der Erkrankung des Prinzen Eugen hinzugekommen war, bei etwas verminderten Kräften gewesen ist, bedarf aus diesem Grunde der Ruhe, weshalb ihm angeraten wurde, sich einige Zeit von den Regierungsgeschäften zurückzuziehen. Der König hat somit auf den Rat der Ärzte bis auf weiteres die geplante Reise nach Norwegen aufgegeben und beschlossen, die Regierung einige Zeit dem Kronprinzen zu übergeben. Dem Vernehmen nach übernimmt der Kronprinz anfang nächster Woche die Regierung.

Der norwegische Storthing nahm gestern mit 81 gegen 32 Stimmen die von seinem Präsidenten vorgeschlagene Resolution an betreffend die Schaffung eines eigenen norwegischen Konsulatswesens.

In Washington ersuchte das Staatsdepartement die deutsche Botschaft, die erforderlichen Maßnahmen für eine Vertagung der Enthüllung des von Kaiser Wilhelm der Washingtoner Kriegsakademie geschenkten Denkmals Friedrichs des Großen zu treffen, da die Herrichtung des für das Denkmal bestimmten Platzes im Parke der Kriegsakademie noch einige Zeit in Anspruch nehmen werde.

Provinzielle Umschau.

Der Provinzialrat von Pommern hat genehmigt, daß in Pölitz außer den alljährlich stattfindenden 8 Viehmärkten noch 6 besondere Schweinemärkte abgehalten werden. Für 1903 sind dieselben auf den 30. Januar, 7. April, 16. Juni, 23. Juli, 4. August und 3. November festgesetzt, weiter hat der Provinzialrat die Aufhebung der bisher alljährlich in Plathe abgehaltenen 3 Viehmärkte und der bisher im Juni und Juli jedes Jahres in Labes abgehaltenen beiden Krammärkte genehmigt. — In Greifswald wurde Herr Dr. Köttgen aus Barmen zum Stadtsyndikus gewählt. — In Stargard beging gestern der Lehrer emer. Krüger die Feier seines 80. Geburtstages. — In Swinemünde ist für das Etatsjahr 1903/04 der Kommunalsteuerzuschlag auf die Einkommensteuer von 220 pCt. auf 190 pCt. ermäßigt.

Kunst und Literatur.

Zu den vornehmsten und billigsten Moden- und Familienblättern gehört unstreitig „Mode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35. Dasselbe bringt 8 Seiten Mode, 4 Seiten Handarbeiten, 20 Seiten reich illustrierte Belletristik, einen mustergültigen Schnittbogen und ein farbenprächtiges Kolorit. Außerdem die beliebten Beilagen: Romanzeitung „Aus besten Federn“, „Ärztlicher Ratgeber“, illustriertes Witzblatt „Humor“, die sehr begehrte 8 Seiten starke „Illustrierte Kinderwelt“, Musikbeilage ꝛc. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur 1 Mk., mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorits 1,25 Mk. Probeblätter werden von der Verlagshandlung auf Wunsch gern übersandt.

Die Körper- und Schönheitspflege von Sanitätsrat Dr. L. Fürst. (In Leinw. geb. Pr. 1 Mk.) Verlag von Ullstein u. Co., Berlin SW. 12. Der geschätzte Frauen- und Kinderarzt hat in diesem Büchlein die Summe einer nahezu vierzigjährigen Erfahrung auf dem Gebiete der Hygiene und Ästhetik des Körpers gezogen. Wie alles, was Fürst schreibt, ist die Darstellung phrasenlos, sachlich, decent und formvollendet, die Lektüre ebenso belehrend wie fesselnd. So bietet das kleine Werk namentlich den Leserinnen eine Fülle von Winken und Ratschlägen darüber, was sie zu tun oder zu unterlassen haben, um sich bis ins Alter Gesundheit, Jugendfrische und Schönheit zu wahren.

Ein bemerkenswertes Jubiläum feiern die im Verlage von Braun u. Schneider in München erscheinenden „Fliegenden Blätter“, sie haben soeben ihre Nr. 3000 herausgegeben. Dieselbe ist besonders reichhaltig ausgestattet und wird darin dem Humor der „Fliegenden Blätter“ ein vivat crescat floreat ausgebracht und schließen wir uns dem an.

Stadt-Theater.

Zum ersten Male: „Das dunkle Tor“. Schauspiel von Felix Philippi.

Vorgestern Philippi im Bellevuetheater, gestern Abend im Stadttheater! An beiden Abenden gab es einen Erfolg, gleichzeitig lieferten aber die Novitäten den Beweis, daß Philippi eben — Philippi bleibt. Auch „Das dunkle Tor“ ist auf Theatereffekten aufgebaut, dagegen ist kein Gewicht auf die innere Wahrscheinlichkeit gelegt. Doch Philippi kennt sein Publikum, er weiß, daß starke Effekte ihrer Wirkung sicher sind und so wartet er im „Dunklen Tor“ nicht nur mit gewaltigen Massenscenen auf, sondern auch mit Arbeitertumulten, mit der üblichen Komitee-Sitzung, mit einem Fackelzug und als Knalleffekt mit der Luftsprengung des „dunklen Tores“. Dazu kommen noch wohlberechnete Aktschlüsse und so konnte die Wirkung kaum ausbleiben. Das zahlreich erschienene Publikum folgte der Vorstellung mit Interesse und ließ es, besonders an den Aktschlüssen, an Beifall nicht fehlen. Die Handlung ist schnell mitgeteilt: Eine Gesellschaft, an deren Spitze Geheimer Kommerzienrat Wandenberg steht, baut einen Eisenbahntunnel, „Das dunkle Tor“, die Bauleitung liegt in Händen des Oberingenieurs Falkenried; dieser entdeckt, daß ein Weiterbau unmöglich ist, da die starken Quellen in den Bau einzudringen drohen und das Leben von tausenden von Arbeitern gefährden. Er teilt seine Wahrnehmung Wandenberg mit und dringt auf Einstellung der Arbeit. Dieser aber hat eben ein Finanzkonsortium um sich versammelt, um neue Mittel für Fortsetzung des Baues zu erhalten, und er weiß, daß diese Mittel nur bewilligt werden, wenn der Oberingenieur die Versicherung abgibt, daß der Vollendung des Baues kein Hindernis entgegensteht. Auf das flehentliche Bitten läßt sich Falkenried auch bestimmen, wider besseres Wissen diese Erklärung vor dem Finanz-Komitee abzugeben. Als aber die Arbeiter dann ihrem Chef einen Fackelzug bringen, erwacht bei Falkenried das Gewissen, er macht von dem wahren Zustand des Baues Mitteilung, doch die Arbeiter glauben ihm nicht, sondern, von einem entlassenen Arbeiter Dominik aufgestachelt, bedrohen sie den Oberingenieur. Dieser sieht die Rettung der Arbeiter nur noch darin, daß er das „dunkle Tor“ selbst in die Luft sprengt, aber daran wird er wieder von Dominik gehindert. Inzwischen hat aber ein blöder Schuster, der unglückliche „Hihi“ das Tor gesprengt, derselbe hat dabei seinen Tod gefunden, aber die Arbeiter sind gerettet.

Wenn wir auf die gestrige Darstellung eingehen, so müssen wir zunächst Herrn Büttner für die Inscenierung volle Anerkennung zollen, demselben war keine leichte Aufgabe gestellt, er hat dieselbe aber gelöst, nur der Sprengung des Tores hätten wir eine kräftigere Wirkung gewünscht. Auch über die Darstellung läßt sich gutes sagen, Herr Alten führte den „Falkenried“ mit kräftigen Zügen durch, den Höhepunkt erreichte seine Leistung im 3. Akt. Herr Heims als „Hihi“ bot eine wohlgelungene Charakterstudie und Herr Büttner brachte den „Wandenberg“ zu wirksamer Geltung. Der „Dominik“ des Herrn Pichon hätte noch mehr gewonnen, wenn der Fanatismus mehr zum Ausdruck gekommen wäre, und Frl. Proß war ein sehr annehmbares Schankmädchen, in den leidenschaftlichen Scenen blieb sie etwas zurückhaltend. Von den vielen kleineren Rollen wollen wir Herrn Falk besonders hervorheben, welcher die Partie des „Geheimrat Frohner“ überaus wirksam durchführte.

R. O. K.

Die Ruine.

Skizze von Erich Westphal, Stettin.

Nicht immer war er eine Ruine gewesen, nein reich hatte er sich gefühlt, unendlich reich. Reich und kraftstrotzend und die Brust voller gewaltiger Entwürfe. Was kümmerte es ihn, daß er mit einigen kleineren Bildern kein Glück hatte — er fühlte größeres in sich und er glaubte der Mann zu sein, es beweisen zu können. Nun war er auch unter die Realisten gegangen — glaubte er doch bestimmt, auf diesem Gebiete mit einem Schlage in den Vordergrund zu springen. — Ein mächtiges Gemälde war es, was er einpackte, um es der Jury zu schicken, welche der großen internationalen Ausstellung vorstand in B. Im höchsten Grade realistisch; man konnte fast davon sprechen, Jodoform und Karbol zu riechen beim Anblick seines Werkes. Im Vordergrunde hob sich ein Baugerüst scharf ab von der Leinewand, unter den Balken und Sparren lag ein Handwerker, welcher vielleicht vor wenigen Minuten hinabgestürzt war auf das Pflaster. An seinen zerschmetterten Beinen bemühte sich ein Arzt damit, die ersten Verbände anzulegen, im Hintergrund standen die anderen Handwerker und Arbeiter des Neubaues mit ernsten, verlegenen Gesichtern. Geradezu einen gräßlichen Kontrast bildete die Stelle des Bildes, wo das Blut des Verunglückten an den weißen Kalkkasten gespritzt war. — Er war stolz auf sein Werk und schwelgte in Zukunftsträumen. — Die Jury hatte es abgewiesen, das war grausam und dieser Schlag traf ihn fürchterlich. Wie ein Betrunkener taumelte er nach dem Eintreffen dieser Nachricht durch die Straßen der Stadt. Sein ganzes Können, seine ganze Kraft hatte er hineingelegt und nun war er fertig — ein Schlag war es, den er nicht erfassen konnte, der seine ganze zentrale Kraft erschütterte und vernichtete. Mit fieberglühenden Wangen stürmte er in der grimmigen Kälte durch die Straßen der alten Hansestadt planlos umher. Das Bild sollte sein Schicksal werden, sollte ihn herausheben aus der elenden Not, unter welcher er so lange schon gelitten hatte — umsonst, das Elend heftete sich an seine Fersen aufs neue und zog ihn mit furchtbarer Gewalt tiefer und tiefer, daß der letzte Rest moralischer Kraft davon flog gleich den Schneeflocken, die vor ihm hertanzten im Wintersturm. Durch das Bischofstor war er am Bahnhof vorbei in den Bürgerpark gelangt, welcher in seiner kalten Pracht dalag. Stöhnend setzte er sich auf eine verschneite Bank, ermattet vom Hasten und Jagen. Sein Hirn arbeitete rasend, sonderbar krause Ideen durchzuckten es. Bald wollte er verreisen und dann wieder zerstob der Plan — er besaß nicht einen Pfennig mehr wie ein letztes Fünfpfennigstück, das er zwischen Einlaß-Billetten und Straßenbahnzetteln aus der Westentasche holte. Er zermarterte sich den Kopf mit der Frage „Was nun?“ — Zuletzt verwirrten sich seine logischen Gedanken vollständig und nur das schneidende Gefühl der Kälte kroch langsam hoch. Als das Gefühl der Kälte sich wandelte in die Empfindung der wohligen Müdigkeit, da brach der tierische Mensch in ihm wieder durch und sich aufraffend, stürmte er fort aus den Klauen des Todes, der seinen gierigen Rachen schon zu öffnen schien. Vorbei an den weiß behangenen Fichten, vorbei an den verwundert aufschauenden Menschen in der Stadt lenkte er seine Schritte in eine erbärmliche Destille in einer winkligen Straße und forderte Branntwein für das letzte Geldstück, das er hatte. — — Oft kann man ihn dort sehen, er war vollständig zusammengebrochen. Jedes Stück seiner Habe versetzt er, um den erbärmlichen Fusel dafür zu kaufen. Der Stumpfsinn des Säufers lagert auf seinen Zügen. Eine Ruine! — Sonderbar, wie lange oft Ruinen noch halten —.

Gerichts-Zeitung.

— In Wilhelmshafen fand gestern vor dem Kriegsgericht der 2. Marine-Inspektion der Prozeß gegen den Matrosen Kohler wegen Ermordung des Unteroffiziers Biederitzki an Bord der „Loreley“ in der Nacht zum 16. November v. J. statt. — Die Einzelheiten der Tat sind s. Z. eingehend mitgeteilt, gestern gestand der Angeklagte über Ausführung der Tat das folgende: Ich hatte Gelegenheit, in dem Kasten viel Goldstücke zu sehen, und faßte den Entschluß, den Kasten zu einer geeigneten Zeit zu erbrechen und mir die Goldstücke anzueignen. Am 15. November war ich als Schildwache kommandiert, ich beschloß daher, den Kasten in dieser Nacht zu erbrechen. Um 2 Uhr nachts betrat ich den Rauchsalon des Kommandanten, wo der wachhabende Unteroffizier Biederitzki auf dem Diwan schlief. Ich stach Biederitzki das Messer in den Hals. Biederitzki erwachte und erhob sich. In diesem Augenblick flüchtete ich aus der Kabine. Biederitzki lief mir nach, er stand etwa 15 Sekunden vor mir und sah mich an, dann fiel er zurück und sank zu Boden. Als ich mich überzeugt hatte, daß Biederitzki tot war, bemühte ich mich, den Leichnam fortzuschaffen. Ich wollte ihn zuerst an der Backbordseite ins Meer werfen; da aber dort zwei Boote lagen, schleifte ich ihn auf die andere Seite zur Fallreepstreppe und warf ihn ins Meer. Hierauf versuchte ich, den Kasten mit Meißel und Hammer zu öffnen. Da mir dies aber nicht gelang, warf ich auch den Kasten ins Meer. Ich zog dann meine Jacke an und fuhr auf einem flottgemachten Boote ans Land. Ich habe zunächst bis Mittag geschlafen und bin dann bis zum andern Morgen umhergeirrt. — Im Verlaufe der Verhandlung beantragte der Verteidiger die Überweisung des Kohler an eine Irrenheilanstalt zur Erlangung eines Gutachtens über den geistigen Zustand des Angeklagten. Der Antrag wird jedoch abgelehnt, da das Gericht der Überzeugung ist, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat geistesgesund war. Schließlich wurde der Angeklagte zum Tode, 6 Jahren 4 Monaten Zuchthaus, Entfernung aus der Marine und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

— In London wurde in dem Hochverratsprozesse gestern das Parlamentsmitglied Lynch für schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 24. Januar. Die Rekruten-Vorstellungen beim Königs-Regiment wurden mit dem heutigen Tage beendet.

— Der Regierungsassessor v. Mutius aus Stettin ist dem Landrat des Kreises Nieder-Barnim zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des zweiten Armeekorps.) In Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt: Frhr. von Schauroth, Major und Bats.-Kommandeur im Inf.-Regt. Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. Pomm.) Nr. 42, mit der Erlaubnis zum Tragen der Uniform des Inf.-Regts. Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburg.) Nr. 27. Auf Gesuch mit seiner Pension zur Disposition gestellt: Schopen, Major a. D., zuletzt Bats.-Kommandeur im Fußart.-Regt. von Hindersin (Pomm.) Nr. 2, mit der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform dieses Regts. Im Beurlaubtenstande: Der Abschied bewilligt: Stahnke, Rittm. der Res. des Pomm. Train-Bats. Nr. 2 (Stralsund), diesem mit der Erlaubnis zum Tragen der Landw.-Armee-Uniform, Kappert (Stettin), Auwers (Anklam), Oberlts. der Landw.-Inf. 2. Aufgebots. Im Sanitätskorps: Dr. Rhese, Stabsarzt beim 4. Westpreuß. Inf.-Regt. Nr. 140, von der Stellung als Bats.-Arzt des 2. Bats. enthoben.

Stettin, 24. Januar. In Ergänzung unserer früheren Notiz über die militärische Kaisergeburtstagsfeier können wir heute noch folgendes mitteilen: Am Montag Abend gegen 8 Uhr treten die Musikkorps und Spielleute der hiesigen Garnison im Exerzierschuppen neben der Hauptwache an und beginnt dort um 8¼ Uhr der große Zapfenstreich. Derselbe bewegt sich über den Parade- und Königsplatz (Mittelpromenade) zum Generalkommando, wo verschiedene Konzertstücke von den einzelnen Kapellen zum Vortrag gebracht werden. Nach dem „Locken zum Zapfenstreich“ rückt die Musik der Fußtruppen ab und marschiert auf dem angegebenen Wege zurück, an der Hauptwache vorbei, durch die Lindenstraße (Promenade) um den Viktoriaplatz und abermals zur Hauptwache, wo dann nach Zapfenstreich und Gebet die Auflösung erfolgt. Die vor dem Generalkommando zurückgebliebenen Trompeterkorps der Artillerie blasen dort die Retraite, um dann durch die Bismarck- und Elisabetstraße nach der Kaserne abzurücken. Am Dienstag findet früh um 6½ Uhr großes Wecken statt. Musik und Spielleute des Königsregiments marschieren von dem Kasernenhofe in der Bellevuestraße durch die Elisabetstraße bis zum Augustaplatz, dann durch die Kaiser Wilhelmstraße und über den Paradeplatz zur Hauptwache. Musik und Spielleute der 148er marschieren von der Schneckentorkaserne durch die Heiligegeist-, Schulzen- und Kleine Domstraße, über den Königsplatz, durch die Große Wollweber-, Breite-, Papen- und Magazinstraße zur Kaserne zurück. Die Musik des Pionierbataillons marschiert von der Kaserne (Lützowstraße) durch die Körner-, Bellevue- und Friedrichstraße über den Kirchplatz und durch die Bergstraße zurück. Vormittags um 9½ Uhr wird in der Schloßkirche für die Zivil- und Militärbehörden Gottesdienst gehalten, Militärgottesdienst um 10 Uhr im Exerzierschuppen an der Hauptwache und in der katholischen Kirche. Um 12 Uhr: Paroleausgabe auf dem Königsplatz, dort spielt die Musik des Königsregiments, die übrigen Militärkapellen lassen sich hören am Kaiser Wilhelm-Denkmal (Artillerie-Regt. Nr. 38), vor der Hauptwache (Artillerie-Regt. Nr. 2), auf dem Viktoriaplatz (148er) und auf der Promenade Ecke Bellevue- und Friedrichstraße (Pioniere). Bei schlechtem Wetter wird die Paroleausgabe nach dem Exerzierhause in der Friedrichstraße verlegt. Auf dem Exerzierplatz bei Fort Preußen gibt eine Batterie den Salut ab.

— Das Statut der Innungskrankenkasse der freien Innung der Gastwirte für den Regierungsbezirk Stettin zu Stettin ist durch Beschluß des Bezirksausschusses zu Stettin vom 6. Januar 1903 genehmigt. Der Termin für das Inkrafttreten wird noch näher bestimmt. Gegen Begründung dieser Krankenkasse war bekanntlich seitens der Ortskrankenkasse V lebhaft agitiert worden.

— In den Zentralhallen finden morgen die letzten Sonntag-Vorstellungen mit dem gegenwärtigen Ensemble statt, welches allseitig als das beste der Saison anerkannt wird und allabendlich stürmischen Beifall findet. Die um 4 Uhr beginnende Nachmittag-Vorstellung findet bei halben Preisen statt, bringt aber trotzdem das volle Programm. Im Tunnel der Zentralhallen wird auch morgen wieder das Pianola vorgeführt.

— In der Woche vom 11. Januar bis 17. Januar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 75 Erkrankungen und 8 Todesfälle infolge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat Scharlach auf, woran 29 Erkrankungen (4 Todesfälle), davon 11 (2 Todesfälle) in Stettin, zu verzeichnen waren. An Masern erkrankten 25 Personen (1 Todesfall), davon 12 in Stettin, an Diphterie 14 Personen (3 Todesfälle), davon 3 (1 Todesfall) in Stettin, an Darm-Typhus 5 Personen und an Kindbettfieber 2 Personen, davon 1 in Stettin. In Stargard und in den Kreisen Kammin, Greifenberg und Usedom-Wollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Im Bezirk des hiesigen Oberlandesgerichts sind zu Gerichtsassessoren ernannt die Referendare Dr. Wedell, Dr. Braun und Zuchors.

— Dem Herrn Theater-Direktor Oscar Schramm in Berlin, welcher in letzter Sommersaison das hiesige Bellevue-Theater pachtweise übernommen hatte, wurde in Gemeinschaft mit dem Regisseur C. Wallner-Hamburg die Direktion des Landestheaters in Linz, welche im Sommer mit der des Gmundener Theaters vereinigt ist, übertragen.

— Im Stadttheater sei auf die am morgigen Sonntag stattfindende Aufführung von „Monna Vanna“ noch besonders aufmerksam gemacht. Der Montag bringt eine Wiederholung von Zöllner's hochinteressanter Oper „Die versunkene Glocke“ in der alten vorzüglichen Besetzung, und Dienstag beendigt Herr Kammersänger Francisko d'Andrade sein kurzes Gastspiel. Zur Aufführung kommt Verdi's Oper „Der Maskenball“.

— Von der Königlichen Eisenbahndirektion erhalten wir folgende Zuschrift: Soweit nicht auf Grund der Tarife eine direkte Abfertigung von Gütern nach einzelnen Kleinbahnstationen erfolgt, hat der Absender, wenn die Zuführung durch die Kleinbahn gewünscht wird, in den Frachtbrief den Vermerk „Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach ...." einzutragen. Im Interesse einer möglichst schnellen Zuführung des Gutes an die Empfänger sollen jedoch auch beim Fehlen des vorbezeichneten Vermerks Eil- und Frachtstückgüter, Wagenladungen und lebende unbegleitete Tiere, sofern Absender, Empfänger oder deren Beauftragte rechtzeitig nicht anderes verfügen, in der Regel ohne Benachrichtigung der Empfänger den Kleinbahnen zur Weiterbeförderung übergeben werden. Ausnahmen von dieser Regel treten ein, wo sie nach den örtlichen Verhältnissen und im Interesse des Publikums angezeigt erscheinen, z. B. bei Gütern, deren Empfänger in der Nähe der Eisenbahn-Übergangsstationen ihren Wohnsitz haben und von hier aus vorteilhafter beziehen können, als von einer Kleinbahnstation; ferner bei Sendungen nach seitwärts der Kleinbahn gelegenen Bestimmungsorten, sowie bei solchen nach schmalspurigen

Berliner Börse vom 23. Januar 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,35 B
Brüssel	8 Tg.	81,15 B
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 B
Kopenhagen	8 Tg.	112,40 G
London	8 Tg.	20,40 G
do.	3 Mt.	20,22
Madrid	14 Tg.	60,00 B
New-York	visto	4,1825
Paris	8 Tg.	81,20 B
do.	2 Mt.	80,30 G
Wien	8 Tg.	85,30
do.	2 Mt.	85,15 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	81,15
Italien. Plätze	10 Tg.	81,25 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,70 G
do	3 Mt.	214,25 G
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 4. Lombard 5.

Geldsorten.

Sovereigns	20,44
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,19 G
Belgische "	81,35
Englische Bankn.	20,47
Französische "	81,50
Holländische "	168,85
Oesterreich. "	85,30 G
Russische "	216,30 B
Zollcoup. 100 R.	324,20

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	103,00 G
" "	3½	103,00 G
" "	3	92,30 G
Preuß. Conf. Anl. c.	3½	102,80 G
" "	3½	102,80 G
" "	3	92,20 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	101,20 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,25 G
Berliner " 1898	3½	100,50
Breslauer "	3½	100,25 B
Casseler "	3½	99,70 G
Dortmunder "	3½	99,75 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	4	103,70
Essener "	3½	99,75 G
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	—,—
Kölner "	4	103,90 G
Magdeburger "	3½	100,10 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,80 B
Pommersche "	3½	99,90
Posener "	3½	99,75 G
" "	3	88,50
Rheinprov.-Obl.	3½	102,80 G
" Ser. 18	3½	95,20 G
" " 19	3½	100,20 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,90
" "	3½	100,30
Westpr. "	3½	99,70
Berl. Pfandbriefe	5	118,50 G
" "	4½	110,50 G
" "	4	106,50 G
" "	3½	102,50 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	104,25 G
" "	3½	100,10 G
" "	3	89,20 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,40 G
Ostpreußische "	4	105,00 G
" "	3	89,25 G
Pommersche "	3½	100,00 G
" "	3	89,25 G
Posensche 6—10 "	4	103,10 G
" Serie C. "	3½	99,80
" A. "	3	89,30 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	100,20
" landschaftl. "	3	89,25
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	103,75
" "	3½	99,50 G
" "	3	89,25 G
Westfälische "	4	103,50 G
" "	3½	100,00 B
" "	3	90,00
Westpr. ritterschl. "	3½	99,60 G
" I. "	3	89,25 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	103,70 G
" "	3½	99,90 G
Pommersche "	4	103,40 G
" "	3½	99,90 G
Posensche "	4	103,40 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	103,40 G
" "	3½	99,80 G
Rhein. u. Westf. "	4	—,—
" "	3½	100,20
Sächsische "	4	103,40 B
Schlesische "	4	103,40 G
" "	3½	99,90 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 G
" "	3½	99,90 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,50
Hamb. Staats-Anl.	3	90,40 G
" " amort.	4	90,40 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,50 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	36,00
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	140,70
Köln-Mind. Präm.	3½	137,40 G
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	143,00
Lübecker	3½	135 00
Meininger 7 Gld.-L.	—	30,75
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	132,40

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	—,—
" innere "	4½	81,90 G
Barletta-Loose	—	18,70
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	94,90 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	41,00 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	91,75 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	100,40
" 1898 "	4½	92,00 B
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	43,75 G
" Monop.-Anl.	1,75	45,60 G
" Gold- "	1,60	42,00 G
Italienische Rente	4	103,50 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	81,60 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	101,50
Oesterr. Gold-Rente	4	103,20
" Papier- "	4⅕	101,70 B
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	104,60 G
" Staatsch. (Lok.)	3	82,25 G
" 1860er Loose	4	157,50 B
" 1864er "	—	426,75 G
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,80 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,70 G
" 1889	4	88,60 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,90 G
" Gold- " 1894	3½	—,—
" Staats-Rente	4	98,25
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	372,50 G
" Staats-Obl.	3,8	97,60 G
Schwed. Hyp. 1904	4	100,60 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	101,25 G
" amort. St.-A.	4	79,30 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	61,25 G
" Administr.	5	103,50 B
" 400 Frcs.-L.	—	134,00 G
Ungar. Gold-Rente	4	102,00 G
" Kronen-Rente	4	100,00
" Staats-R. 1897	3½	94,40 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 1. 10.	3½	96,50 G
" 2—9.12—15	3½	95,90 G
" 16. 17	4	100,60 G
" unk. 1905 18	4	100,80 G
" 19	3½	95,00 G
" " 1910 20	3½	95,75 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,00 B
" " " " 2	3½	112,00 G
" " " " 5	3½	101,10 G
" " " " 6	4	101,50 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	116,00 G
" "	4	100,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,50 G
" " alte	3½	95,40 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	97,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	68,75 G
" "	3½	63,60 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" Präm.- "	4	136,00 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	95,25 G
" " 3	4	99,10 G
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	100,00 G
" " 9	3½	95,10 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	89,10 G
" " 11. 12	4	89,10 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	—,—
" " 4	4½	115,50 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,30 G
" " 1909	4	103,00 G
" " Com.-	3½	100,00 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	—	—,—
" "	—	92,00 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	95,30 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	99,00 G
Schles. "	4	100,50 G
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	3½	96,50 G
" "	4	100,80 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	101,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	125,90 G
Brnschw. Landeseisenb.	125,60 G
Crefelder	87,50 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	192,00 G
Eutin-Lübeck	56,80 G
Halberstadt-Blankenb.	109,40
Königsberg-Cranz	111,50 G
Lübeck-Büchen	153,10
Marienburg-Mlawka	72,50 G
Ostpreußische Südbahn	80,90 G

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	125,90 G
Breslau-Warschau	85,60 G
Liegnitz-Rawitsch	80,00 G
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	—,—
Allgem. Deutsche Klub.	43,00
" Lok.- u. Strb.	142,10 G
Barmen-Elberfelder	142,50 G
Bochum-Gelsenkirchener	121,00 G
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	105,10 B
" Straßenbahn	153,90 B
Elektr. Hochbahn	124,90 G
Gr. Berliner Straßenb.	193,25
Hamburger "	179,00 G
Magdeburger "	119,00
Stettiner "	121,75 G

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,40 G
Bergisch-Märkische	100,10 G
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	—,—
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,25 G
Stargard-Küstrin 3½%	—,—

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	66,75 G
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	101,10 G
Hansa, Dampfschifff.	119,00 G
Kette, D. Elbschifff.	70,10 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	62 75 G
Norddeutscher Lloyd	93,50
Schles. Dampfer-Co.	—,—

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	158,40 G
Berliner Bank	95,25 B
" Handels-Ges.	159,25
Braunschw. Bank	115,40 G
Breslauer Diskont-Bank	104,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	92,60 G
Comm.- u. Diskont-Bank	118,50 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	215,50 G
" Genossensch.-Bank	97,50 G
Disconto-Comm.	196,40
Gothaer Grundkred.-B.	133,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	157,60 G
Hannoversche Bank	119,00 G
Kieler "	132,75 G
Kölner Wechslerbank	99,75 G
Königsb. Vereins-Bank	111,75 G
Leipziger Bank	1,00 G
" Credit-Anstalt	171,40 G
Magdeb. Bank-Verein	119,50 G
" Privatbank	89,25 B
Mecklenburg. Bank 40%	119,00 G
" Hyp.-Bank	196,75 G
Meckl.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 80%	135,00 B
Mitteld. Bodencredit	92,00 G
" Credit-Bank	111,00 G
Nationalbank für Dtschl.	120,30 G
Nordd. Creditanstalt	100,10 G
" Grundcredit	95,80 G
Oesterr. Creditbank	219,90
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	138,75 G
" Centr.-Boden- "	172,00 B
" Hypoth.-Akt.- "	104,25 G
" Pfandbrief- "	127,40
Reichsbank	153,50 G
Rheinische Bank	40,60 G
Sächsische "	128,00 G
Westdeutsche "	93,25 B
Westfälische "	111,25 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	108,75 G
	Bock	153,00 G
	Böhm. Brauhaus	190,00 B
	Bolle Weißbier	65,00 G
	Landré	188,00 G
	Patzenhofer	208,00 G
	Pfefferberg	232,50 B
	Schöneberg Schl.	167,00
	Schultheiß	227,10 G
	Bochumer	116,75 G
	Germania Dortm.	192,50 G

Accumulatoren-Fabrik	125,25 G
Allg. Berl. Omnibus	182,25 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	178,00 G
Aluminium-Industrie	173,80
Anglo-Central-Guano	97,25
Anhalt Kohlenwerke	—,—
Berl. Elektricit.-Werke	183,00 G
" Packetfahrt	114,00 B
Berzelius Bergwerk	90,50 G
Bielefeld. Masch.	260,00 G
Bismarckhütte	220,00 G
Bochumer Bergwerk	66,00 G
" Gußstahlwerke	180,25 B
Brnschw. Kohlenwerke	150,25 G
Bredower Zuckerfabrik	61,00 G
Breslauer Oelfabrik	67,60
Chemische Fabrik Buckau	—,—
Concordia Bergbau	269,10 G
Deutsche Gasglühlicht	216,00 G
" Spiegelglas	179,50 B
" Steinzeug	280,00 G
" Waffen u. M.	[illegible]
Donnersmark-Hütte	205,10 G
Dortmund Union	71,70 B
Dynamite Trust	171,20
Egestorff Salzwerke	184,00 G
Fraustädter Zuckerfabr.	151,25 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	84,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	83,75 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	219,50 G
" Masch. conv.	151,80 G
Hamb. Elektr.-Werke	144,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	86,00 G
Hannov. Masch.-Pr.	292,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	173,10
Hirschberger Leder	133,80 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	352,50 G
Hörderhütte conv. neue	90,00 G
Hoffmann Stärke	177,25 G
Hofmann Waggon	198,60 G
Ilse Bergbau	189,00 G
Köln. Bergwerke	357,75 B
König Wilhelm conv.	183,00 G
" " St.-Pr.	260,00 B
Lauchhammer	121,50 G
Laurahütte	216,60
Ludwig Löwe u. Co.	248,00 G
Magdeb. Allg. Gas	132,75 G
" Baubank	89,70
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfbr. Koch	158,00 G
Norddeutsche Eiswerke	64,00 G
" Gummi	93,00 G
" Jute-Sp.	—,—
Nordstern Bergwerk	235,75 G
Oberschles. Chamotte	137,50 G
" Eisenb.-Bedarf	109,80 G
" Eisen-Industrie	95,00 G
" Kokswerke	113,50 G
" Portl.-Cement	106,90
Oppeln. Portl.-Cement	111,80
Osnabrücker Kupfer	77,00 G
Phönix Bergwerk	124,10 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	194,30 G
Rhein-Nassau Bergwerk	101,00
" Metallwerk	77,50 G
" Stahlwerk	147,00 G
" Industrie	118,75 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	109,50 G
Sächsische Gußst. Döhl	182,00 G
Schering Chem. Fabrik	214,75 G
Schles. Bergb. Zink	358,60 G
" Elektr.- u. Gasg.	112,60 G
" Kohlenwerk	22,40
" Portl.-Cement	158,00
Siemens u. Halske	120,75 G
Stettin-Bredow Cem.	127,25 G
" Chamotte	252,90
" Elektric.-Werke	139,50 B
" Gristow	46,50 B
" Vulkan B.	205,40
Stoewer Nähmaschin.	115,25 G
Stolberger Zink.	127,00 G
" " St.-Pr.	127,00 G
Stralsund. Spielkarten	117,75 G
Union Chem. Fabrik	136,75 B
" Elektricit.-Ges.	118,10
Varziner Papierfabrik	188,00 G
Victoria Fahrrad	71,75 G

Kleinbahnen bestimmten Gütern, die bei der Umladung Verlusten und Beschädigungen besonders ausgesetzt sind, bei Ladungen unbegleiteten Kleinviehes und von Großvieh in Einzelsendungen ohne Begleitung u. s. w. Derartige Sendungen werden den Empfängern zunächst avisiert werden. Diejenigen Empfänger, welchen diese Anordnungen nicht zusagen, können durch eine schriftliche Mitteilung an die Eisenbahn-Übergangsstationen anderes ein für allemal oder rechtzeitig für den Einzelfall verfügen.

— Im Bellevue-Theater wird Philippi's Novität „Das große Licht“ am morgigen Sonntag und nächsten Mittwoch wiederholt, für die Schüler-Vorstellung am Nachmittag von Kaisers Geburtstag ist der Preis für Parkett und 1. Rang auf 50 Pf. ermäßigt, zur Aufführung gelangt, wie schon mitgeteilt, „Wilhelm Tell“. Zu kleinen Preisen gehen in Scene: Sonntag Nachm. „Die Ehre“, Montag „Die Journalisten“ und Dienstag „Der Veilchenfresser“.

— Gefundene Gegenstände: 1 schwarzer Pompadour mit gr. Lederetui, 1 kleines braunes Portemonnaie mit 85 Pfg. Inhalt, 1 Schlüssel, 2 Krankenkassenbücher auf die Namen Matilde Möller und Emma Müller, 1 Gesindedienstbuch auf den Namen Helene Knick, 1 Milchkanne gez. Podejuch, 2 leere braune Portemonnaies, 1 goldener Trauring gez. W. D. 1896. Zugelaufen: 1 schwarz-weiß-gelb gezeichneter Colli-Hund, Steuermarke Nr. 1383, 1 großer Bernhardinerhund ohne Maulkorb und Halsband, 1 kleiner weiß und braun gefleckter Hund, 1 brauner Jagdhund.

— Über einen ebenso gelungenen als dreisten Schwindel enthält der heutige Polizeibericht nachstehende Angaben: Im Laden des Bäckermeisters Raddatz, Falkenwalderstraße 121, erschien vor einigen Tagen ein junges Mädchen und bestellte Frühstück für eine Frau Schmidt, Falkenwalder 135. Die Botin suchte auch gleich für 30 Pf. Kuchen aus, der in die näher bezeichnete Wohnung gesandt werden sollte. Das von der Verkäuferin mit dem Backwerk abgeschickte Dienstmädchen traf nun die angebliche Kundin bereits auf dem Hausflur und hatte dieselbe sofort noch weitere Aufträge in Bereitschaft, sie wünschte ein Brot zu nehmen und wollte mit einem Zwanzigmarkstück bezahlen, weshalb das Dienstmädchen Wechselgeld mitbringen sollte. Auch diese Bestellung wurde ausgeführt, doch verlangte das Dienstmädchen Geld bei Ablieferung des Brotes. Die „Käuferin“ nahm darauf das Mädchen mit zum Seitenflügel, wo die Wohnung sich befinden sollte, dabei ersah die Schwindlerin eine günstige Gelegenheit, dem Mädchen das Wechselgeld zu entreißen und suchte sie dann das Weite. Die gefährliche Person zählt etwa 20 Jahre, sie trug ein langes schwarzes Jacket, großen schwarzen Hut und Pelzboa.

* Am schwarzen Damm wurde nachts eine Holzbude erbrochen und verschiedenes Zimmerer-Handwerkszeug daraus entwendet.

— Um dem Publikum unnötige Wege zu ersparen, machen wir darauf aufmerksam, daß am Dienstag, den 27., dem Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, der Dienst an den Postschaltern denselben Beschränkungen unterliegt wie an den Sonntagen.

— Der schwedische Postdampfer „Nordstiernan“, welcher heute früh von Saßnitz nach Trelleborg abgegangen war, hat trotz der Hilfe des Postdampfers „Odin“ eiseshalber das freie Wasser nicht gewinnen können und ist unter Stubbenkammer mit defektem Ruder liegen geblieben.

Praktisches für den Haushalt.

In Gährung übergegangene Früchte und Fruchtsäfte sind zu retten, wenn man nach Aufkochen des Saftes etwas Zucker und per Liter eine Messerspitze doppeltkohlensaures Natron hinzufügt.

Schnupfenmittel. Ein ausgezeichnetes Schnupfenmittel, welches sofortige Erleichterung verschafft und den mit dem Schnupfen verbundenen Druck und die Dumpfheit des Kopfes beseitigt, ist das Inhalieren von Kampherdämpfen. Man füllt zu diesem Zwecke einen Topf mit mäßig weiter Öffnung mit kochendem Wasser, schüttet einen knappen Theelöffel pulverisierten Kampher hinein und atmet, über den Topf geneigt, mit geschlossenem Munde die Dämpfe ein. Selbst in den hartnäckigsten Fällen pflegt dieses einfache Mittel seine Wirkung nicht zu verfehlen.

Holzgefäße dicht zu machen. Man legt die ausgetrockneten Gefäße mit einer Lage Stroh aus, bringt einen Stein darauf und füllt Wasser darüber. Wenn auch das Wasser abfließt, ist doch ein Nachfüllen desselben nicht nötig, da das Stroh Feuchtigkeit genug enthält, um das Aufstellen des Gefäßes zu bewirken.

Heißes Wasser als Heilmittel. Ein englischer Arzt schreibt: Geringe Kopfschmerzen hören bei gleichzeitiger Applikation von heißem Wasser auf den Nacken und die Füße bald auf. Eine in heißes Wasser getauchte rasch ausgewundene Serviette auf den Magen gelegt, wirkt fast augenblicklich gegen Kolik. Nichts koupiert rascher eine Lungenkongestion, eine Halsentzündung oder einen Rheumatismus wie Heißwasserkompressen. Eine mehrfach zusammengelegte, in heißes Wasser getauchte und dann ausgewundene Serviette auf die schmerzhafte Stelle gebracht, bringt bei Zahnschmerzen und Neuralgien rasch Erleichterung.

Vermischte Nachrichten.

— Zwei Berliner Gelehrte, Prof. Proskauer und Stabsarzt Schüder, beide vom R. Koch'schen Institut für Infektionskrankheiten, haben jetzt in der Zeitschrift für Hygiene und Infektionskrankheiten (Koch und Flügge) das Ergebnis ihrer Untersuchungen in dem von der Stadt Wiesbaden in Schierstein am Rhein errichteten Ozon-Wasserwerk, System Siemens u. Halske, veröffentlicht, das bekanntlich das erste im Großbetriebe arbeitende Ozon-Wasserwerk ist. Sie kommen in Übereinstimmung mit den bereits bekannten Ohlmüller'schen (Reichsgesundheits-Amt) und ihren eigenen Typhus- und Cholera-Versuchen in dem Siemens'schen Versuchs-Ozonwerk in Berlin-Martinickenfelde zu dem Schluß, daß in der Schiersteiner Anlage das Wasser, das aus längs des Rheines liegenden Brunnen stammt, so wirksam ozonisiert wird, daß dadurch alle für die Trinkwasserversorgung ausschlaggebenden Keime sicher abgetötet werden und zwar selbst bei einem Keimgehalt, wie er höchstens einmal bei Überschwemmung des Brunnengebietes durch den die Abwässer mehrerer Städte enthaltenden Rhein vorkommen könnte. Auch das zweite bisher erbaute Ozon-Wasserwerk, in Paderborn, arbeitet jetzt seit 7 Monaten zufriedenstellend. Das Ozon-Sterilisationsverfahren für Trinkwasser ist in erster Linie da von Bedeutung, wo das Wasser Flüssen, Seen oder wie so häufig Brunnen mit bakterienhaltigem Wasserzufluß entnommen wird. Es ist das einzige im Großbetrieb durchführbare Sterilisationsverfahren, das Typhus- und Cholera-Bakterien sicher beseitigt; die Filtration solcher Wasser durch Sand vermindert bekanntlich die Bakterienzahl nur, wenn auch in recht beträchtlichem Maße. Die Kosten der Ozonisierung und der Filtration sind etwa gleich hoch.

— Der aus der Insterburger Militäraffaire bekannte Sergeant Hickel, der im Verdacht stand, in Gemeinschaft mit seinem Schwager, dem Unteroffizier Marten, den Rittmeister v. Krosigk erschossen zu haben, ist von der Hamburger Zollbehörde als Zollaufseher angestellt und z. Zt. bei der Zollabfertigungsstelle Baumwall im äußeren Dienst beschäftigt worden. Hickel ist bekanntlich aus dem seinerzeit Aufsehen erregenden Militärprozeß als schuldlos hervorgegangen und demgemäß freigesprochen.

— Präsident Roosevelt befindet sich gegenwärtig in einer sehr peinlichen Lage. Vor einigen Wochen bat ihn der berühmte englische Maler Watts, eine Nachbildung seines großen Gemäldes „Love and Life“ (Liebe und Leben), das in England großes Aufsehen erregt hatte, als Geschenk anzunehmen. Das Bild stellt zwei nackte Frauengestalten dar, aber von einer so künstlerischen keuschen Nacktheit, daß sie selbst in dem puritanischen England keinen Anstoß erregt hatten. Präsident Roosevelt war entzückt von dem Bilde, sprach dem Künstler seinen Dank aus und schmückte mit „Liebe und Leben“ eine Wand des Speisesaales im Weißen Hause. Als solches der „Frauenbund zum Schutze der Keuschheit und Scham“ (in Amerika gibt es mehrere Frauenvereine dieser Art) erfuhr, eröffnete er sofort einen gewaltigen Preß-Feldzug gegen den Präsidenten und machte ihm das Leben so sauer, daß Roosevelt eines Tages das Bild von der Wand nehmen ließ und es auf den Boden schickte. Damit sind aber die keuschen Weiber noch lange nicht zufrieden: sie verlangen, daß die Nacktheit der beiden Frauengestalten auf dem Watts'schen Gemälde für ewige Zeiten verhüllt werde. Man weiß nur noch nicht, wie das geschehen soll. Mark Twain hat einen ganz netten Vorschlag gemacht, es ist aber die Frage, ob er angenommen werden wird: „Man gebe den beiden nackten Damen,“ schreibt er, „einen aufgespannten Regenschirm in die Hand, um die Blöße ihres Oberkörpers zu verdecken; für den Unterkörper würden sich am besten Wasserstiefel empfehlen!“

— Ein drastisches Mittel wendet der Besitzer eines großen Londoner Modewarengeschäfts an, um Ladendiebinnen zu bestrafen und von ihren diebischen Gelüsten zu kurieren. Wenn eine Dame, wie „Truth“ meldet, beim Diebstahl abgefaßt wird, stellt der Besitzer ihr die Wahl zwischen der Rute oder der gerichtlichen Verfolgung. Entscheidet sie sich für die körperliche Züchtigung, so wird diese im verschwiegenen Kämmerlein von der Gattin des Besitzers vollzogen. Bis jetzt haben 22 Damen die Rute der öffentlichen Gerichtsverhandlung vorgezogen. Die Frau des Ladenbesitzers wird als eine sehr kräftige und muskulöse Person geschildert und die Rute soll auch nichts zu wünschen übrig lassen.

— Im Anzeigenteil des „Hamburger Fremdenblattes“ vom 20. d. Mts. findet sich folgende Erklärung: In der „General-Verkehrs-Zeitung“ in Hamburg vom 15. d. M. steht eine Kandidatenrede von mir, die eine Beleidigung der Wähler ist, weil ich sie nicht gehalten habe, was mir ferne liegt. Die Behauptung, daß die Wähler Stimmvieh sind, habe ich nicht getan, und ziehe sie deshalb und meine Kandidatur zurück. Ich halte es unter meiner Würde, mir eine solche Rede nachreden zu lassen. Ich habe auch nicht von Kälbern gesprochen, sondern nur einmal bildlich von Ochsen, wozu ich wohl als jetzt rentierender Schlachtermeister das Recht habe. Das weitere wird sich finden. Albstein, 17. Januar 1903. Valentin Schnarrhuber, Rentier und Ex-Reichstagskandidat.

— Vierlinge, zwei Knaben und zwei Mädchen geboren hat die Ehefrau des Bergmanns Beck in Groß-Hettingen. Drei von den Kindern kamen lebend zur Welt.

Ferrara, 20. Januar. Gestern abend beging der Student Armando Pincelli einen Selbstmordversuch aus verschmähter Liebe. Er jagte sich vor dem Hause seiner Angebeteten eine Kugel in die Brust. Die Wunde war augenscheinlich lebensgefährlich. Sie befand sich auf der linken Brustseite, gerade in der Herzgegend. Man verbrachte den Unglücklichen nach dem städtischen Krankenhause. Um zu ermitteln, wo die Kugel ihren Sitz habe, durchleuchteten die Doktoren Baldasari und Casati den Brustkasten des Studenten mit Röntgenstrahlen. Dabei stellte sich eine höchst merkwürdige Anomalie heraus. Alle Eingeweide, die sich bei dem normalen Menschen auf der linken Körperhälfte befinden, lagen bei dem Patienten auf der rechten Seite; und umgekehrt. Das Herz aber und die Milz lagen im rechten Brustkasten; die Leber hingegen im linken. Die Kugel, die sich der Unglückliche in die linke Brust geschossen hatte, verwundete deshalb nicht das Herz, sondern die Leber. Wenn Herr Pincelli mit dem Leben davonkommen sollte, so verdankt er dies der seltsamen Anomalie seines Körperbaues.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 24. Januar. Der bisherige Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, empfing in der Präsidialwohnung am Pariser Platz im Laufe des gestrigen Tages die Besuche mehrerer Parlamentarier, u. a. des Vorsitzenden der konservativen Fraktion v. Normann und des Vorsitzenden der Zentrumsfraktion Grafen Hompesch, die ihn zur Annahme einer Wiederwahl zum ersten Präsidenten zu bewegen suchten; jedoch konnte sich Graf Ballestrem zu bindenden Zusicherungen nicht entschließen. Herr v. Normann hatte ihn des unverminderten Vertrauens der konservativen Partei ausdrücklich versichert. — Von der Absicht des Präsidenten, sein Amt niederzulegen, haben die beiden Vizepräsidenten des Reichstages erst durch das Schreiben des Grafen Ballestrem Kenntnis erhalten. Auch den Regierungskreisen wurde der Entschluß des Grafen Ballestrem nicht früher als den beiden Vizepräsidenten bekannt. Der Reichskanzler erfuhr davon erst eine halbe Stunde vor Beginn der gestrigen Sitzung.

Zur Beschießung des Forts San Carlos wird aus Newyork gemeldet: Wenn auch die Grundstimmung der Presse sich in der Verurteilung des Verfahrens „mit deutschen Kanonen venezolanische Spatzen zu schießen“ äußert, so geben einsichtige Beurteiler doch zu, daß die Beseitigung des Forts San Carlos behufs wirklicher Durchführung der Blockade von Maracaibo unerläßlich war.

Wien, 24. Januar. Die bekannte Bankfirma Levi in Vercelli hat mit einer halben Million Passiven falliert.

Pest, 24. Januar. Die Regierung beabsichtigt so bald als möglich die Abhaltung von Parallel-Sitzungen des Abgeordnetenhauses zu verlangen, um auf diese Weise die Obstruktion zu brechen.

Anläßlich der Feier des griechischen Dreikönigsfestes platzte in Gyortyaros ein Mörser, wodurch der griechische Geistliche und zwei andere Personen getötet, einem Burschen die rechte Hand weggerissen und sieben weitere Personen mehr oder minder schwer verletzt wurden.

Rom, 24. Januar. In hiesigen diplomatischen Kreisen zirkuliert das Gerücht, der Zar habe wegen seines schlechten Gesundheitszustandes die Reise nach Rom aufgegeben. Eine Bestätigung dieses Gerüchtes ist an offizieller Stelle noch nicht eingetroffen.

London, 24. Januar. „Daily Mail“ meldet gerüchtweise, daß eine dritte Beschießung des Forts San Carlos durch deutsche Kriegsschiffe erfolgt sei. Die hiesigen Blätter kommentieren die letzten Zwischenfälle, legen aber große Reserve an den Tag, nur „Morningpost“ billigt das Vorgehen Deutschlands.

Tanger, 24. Januar. Drei Dorf-Scheiks des Stammes Fahs haben sich dem Sultan unterworfen. Bis jetzt sind keine weiteren Nachrichten aus Fez eingelaufen.

Washington, 24. Januar. Präsident Roosevelt hat dem Senat den mit Columbien unterzeichneten Vertrag betreffend den Panama-Kanal zugesandt. Der Vertrag ist derselbe, welcher von den Vereinigten Staaten vor drei Monaten ausgearbeitet worden ist, nur mit dem Unterschiede, daß die jährliche Entschädigung, welche die Union zu zahlen hat, die Summe von 250 000 Dollars beträgt. Die Union erhält das Besitzrecht für 100 Jahre in der Form eines Pachtvertrages, der auf Wunsch verlängert werden kann.

Washington, 24. Januar. Trotzdem der Zwischenfall des „Panther“ hier große Aufregung hervorgerufen, glaubt man nicht, daß der venezolanische Vertreter Bowen durch denselben verhindert wird, die Angelegenheit mit den europäischen Mächten auf friedlichem Wege zu regeln.

Newyork, 24. Januar. Ein Telegramm aus Caracas vom 23. vormittags 10 Uhr berichtet, daß sich bis jetzt nicht das Gerücht bestätigt, wonach der „Panther“ in die Bai von Maracaibo eingedrungen und das venezolanische Kriegsschiff „Miranda“ genommen habe. Man glaubt, daß das Gerücht überhaupt nicht auf Wahrheit beruht.

Telegraphische Depeschen.

Petersburg, 24. Januar. Unter der Studentenschaft kamen neuerdings wieder zahlreiche Verhaftungen und administrative Maßregelungen vor. Es heißt, daß mit dem Herannahen des Stiftungstages der Universität (21. Februar) die politische Agitation wieder lebhafter wird.

Newyork, 24. Januar. Der Kabinetsrat diskutierte die Venezuela-Angelegenheit und kam zu dem Ergebnis, daß Deutschland beim Bombardement von San Carlos, streng juristisch genommen, im Rechte gewesen sei, indessen würde eine Wiederholung dieser Vorgänge die guten Beziehungen zwischen Amerika und Deutschland zweifellos gefährden.

Briefkasten.

R. G. Sie brauchen die Zimmergymnastik durchaus nicht zu weit auszudehnen, bei regelmäßiger Handhabung der Hanteln im Gewicht von ca. 5 Pfund werden Sie den Erfolg bald spüren. — W. M. Nr. 440 736 der Roten Kreuzlotterie hat nicht gewonnen. — R. R. Es ist nach dem B. G.-B. nicht erforderlich, daß ein Testament vor einem Richter oder einem Notar gemacht wird; den gesetzlichen Erfordernissen genügt eine von dem Erblasser unter Angabe des Ortes und Tages eigenhändig geschriebene und unterschriebene Erklärung. — Abonnent 1875. 1. Eine Verpflichtung zur Abholung des Geldes hat der Handwerker nicht, er wird diese Verpflichtung wohl aber gern übernehmen, wenn er weiß, daß er das Geld erhält, falls er es holte. 2. Auch in einem solchen Falle soll eine Mauerung auf halbem Stein nicht ausgeführt werden. 3. Wenn der Ofen der Bestellung entsprechend fertig gestellt ist, hat der Meister die volle abgemachte Zahlung zu beanspruchen; die Kosten einer Veränderung wären von ihm immer zu tragen, wenn seine Schuld die Veränderung veranlaßt hätte. — R. S. 100. Einen solchen körperlichen Fehler der Kinder beseitigt die Natur im Laufe der Zeit von selbst, nachhelfen kann man dabei durch entsprechende Zimmergymnastik oder, wenn der Fehler schon weit vorgeschritten ist, durch Anlegung von Schienen, welche Ihnen der Bandagist anfertigt. — Witwe L. Ueber die Annahme und Anstellung von Anwärtern für die mittlere Laufbahn im Reichspost- und Telegraphendienste gelten folgende Vorschriften: Der Bewerber muß mindestens das Reifezeugniß für die Untersekunda einer neunstufigen oder das Reifezeugniß für die erste Klasse einer sechsstufigen öffentlichen höheren Lehranstalt besitzen. Er muß bei seiner Einstellung in den Dienst das 17. Lebensjahr vollendet und darf, wenn er als Postgehülfe eintritt, nicht das 20., wenn er als Telegraphengehülfe eintritt, nicht das 18. Lebensjahr überschritten haben. — Karl F. Durch Spiel oder durch Wette wird eine Verbindlichkeit nicht begründet. Das auf Grund des Spieles oder der Wette Geleistete kann nicht deshalb zurückgefordert werden, weil eine Verbindlichkeit nicht bestanden hat. Diese Vorschriften gelten auch für eine Vereinbarung, durch die der verlierende Teil zum Zwecke der Erfüllung einer Spiel- oder einer Wettschuld dem gewinnenden Teile gegenüber eine Verbindlichkeit eingeht, insbesondere für ein Schuldanerkenntnis. — P. R. Die Meldung ist an die Stadt-Schul-Deputation zu richten, welche auch die Vorwahl vornimmt, während die Wahl selbst durch den Magistrat erfolgt. Ausschlaggebend ist Schulrat Prof. Rühl. — Otto Sch. 1. Wegen der ratenweisen Abzahlung müssen Sie eine Eingabe bei Gericht machen; dieselbe dürfte berücksichtigt werden. 2. Wenden Sie sich an die Diakonissenstation Grüne Schanze 5, I; dort erfahren Sie das Nähere.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 24. Januar 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 135,00 bis 136,00, Weizen 155,00 bis 157,00, Gerste —,— bis —,—. Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 23. Januar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 136,00 bis —,—. Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —.—.

Platz Danzig. Roggen 128,00 bis —,—, Weizen 154,00 bis 158,00, Gerste 125,00 bis 130,00, Hafer 122,00 bis 132,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 23. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 141,75, Weizen 172,50.
Liverpool. Weizen 178,75.
Odessa. Roggen 144,50, Weizen 169,75.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 171,75.

Magdeburg, 23. Januar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Januar 16,10 G., 16,25 B., per Februar 16,05 G., 16,25 B., per März 16,10 G., 16,25 B., per April 16,20 G., 16,30 B., per Mai 16,30 G., 16,40 B., per August 16,70 G., 16,80 B., per Oktober-Dezember 17,80 G., 17,90 B. Stimmung behauptet.

Bremen, 23. Januar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Loko: Tubs und Firkins 52,50. Doppel-Eimer 53,00. Schwimmend Januar-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf., Doppel-Eimer — Pf. — Speck behauptet.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 25. Januar 1903.

Bei unveränderter Temperatur vielfach Schneefälle.

Abonnements-Einladung auf die „Stettiner Zeitung“.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Februar** auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit **35 Pfg.**, mit Bringerlohn **50 Pfg.** Die „Stettiner Zeitung“ wird **bereits am Abend ausgegeben.**

Die Redaktion der „Stettiner Zeitung“.

Stadtverordneten-Versammlung.

Donnerstag, den 29. d. Mts.: Keine Sitzung.
Stettin, den 24. Januar 1903.
Dr. Scharlau.

Lotterie-Anzeige.

Die Loose 2. Klasse 208. Lotterie müssen bei Verlust des Anrechts bis spätestens 9. Februar abends 8 Uhr, planmäßig erneuert sein.

Die Königl. Lotterie-Einnehmer
Seller, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Klawiter.

Verein für Feuerbestattung.

Montag, den 26. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Restaurants „Kurfürst Friedrich Wilhelm“, Schillerstraße 6:

Oeffentlicher Vortrag des Herrn **Dr. Weigt**-Hannover.

1. Die Feuerbestattung in ihrer gegenwärtigen Gestalt und ihre Vorzüge vor der Erdbestattung vom hygienischen, volkswirtschaftlichen und ästhetischen Standpunkt aus.
2. Demonstration von Lichtbildern.

Jedermann, Damen und Herren, sind herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 23. Januar 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Rangiermeister Auras, Lokomotivheizer Golgath, Zuschneider Knuth, Schlosser Sarnowski, Schlosser Engel, Schlosser Radtke, Arbeiter Bartel, Bäckermeister Schünemann, Arbeiter Müller, Heizer Manthey, Former Woll; Zwillinge dem Schuhmacher Lübke.

Eine Tochter: dem Arbeiter Kähling, Arbeiter Schwanz, Eisenbahn-Hülfsschaffner Rogowski, Händler Ruster, Arbeiter Bartel, Arbeiter Lehmann, Eisenbahn-Stations-Assistenten Handt, Arbeiter Langkabel, Arbeiter Kurzweg, Arbeiter Wulsdorf, Tischler Hakelberg, Fleischermeister Ramm, Arbeiter Kempin.

Aufgebote:

Schiffszimmermann Rogge mit Frl. Schrader; Arbeiter Weiland mit Frl. Riedel; Kaufmann Uecker mit Frl. Gansauge; Schuhmacher Kowalewsky mit Frl. Kunkel.

Eheschließungen:

Schiffseigner Weilemann mit Frl. Naß.

Todesfälle:

Früherer Gemeindediener Fischer; Arbeiter-Witwe Heidelstädt; Vergolder-Witwe Schweitzer; Sohn des Rangiermeisters Auras; Arbeiter-Witwe Vormekker, geb. Strohfeldt; Arbeiter-Witwe Uecker, geb. Wild; Sohn des Tischlers Falkenberg; Sohn des Arbeiters Schultz; Tochter des Arbeiters Raschke; Sohn des Schlossers Herzberg; Oekonom Hunger; Schuhmacher Lemmel; Tochter des Schneiders Dinse.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Fleischermeister August Schmeling, 38 J. [Cammin]. Franz Holdorff, 58 J. [Greifswald]. Fischer Theodor Striesow, 67 J. [Stralsund]. Witwe Ernestine Fibelkorn geb. Hülsen, 81 J. [Greifenhagen]. Frau Alwine Lebahn geb. Wienkoop, 65 J. [Greifswald]. Witwe Johanna Hartmann geb. Schoenwiese, 58 J. [Stolp]. Witwe Albertine Pittelkow geb. Löffler, 59 J. [Kolberg]. Witwe Sophie Praebener geb. Weber, 78 J. [Stralsund].

Stettin, den 22. Januar 1903.

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Verlegung von Linoleum zum Neubau des Knabenklassengebäudes der Gemeinde-Doppelschule in Unter-Bredow soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf

Dienstag, den 3. Februar 1903, vormittags 12 Uhr,

im Stadtbaubureau im Rathause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrat reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Südfruchtkorb

enth. 1 Pfd. Smyrna-Feigen, 1 Pfd. Califat-Datteln, 1 Pfd. Traubenrosin. u. Krachmandeln, 15 Apfelsin., 12 Mandarin. ℳ 3.50 frc., **Apfelsinen** 10 Pfd. Korb ca. 35 Stck. ℳ 2.50 frc., Kiste 200 Stück ℳ 8,— ab hier, 10 Pfd. Korb **Citron.** ℳ 2.50 frc., 50 Stck. **Mandarin.** in hübsch aufgemacht. Kiste ℳ 2.50 frc., fr. Ananas Stck. 2—3 ℳ **Th. Schürmann,** Versandhaus, **Hamburg 23.**

Hugo Peschlow,

Uhrmacher, Stettin,

Breitestr. 4, part. u. 1. Etage.

Lager und Reparatur-Werkstätte für Schiffs-Chronometer.



Empfehle und versende unter Garantie höchster Leistungsfähigkeit Taschenuhren von 8 ℳ an. Extra stark gebaute silberne Remontoir-Uhren für Knaben und Herren v. 15 ℳ an. Goldene Damen-Remontoiruhren in reizenden Neuheiten von 20 ℳ aufwärts.

Effectstücke, besonders für Geschenke geeignet, 30 bis 36 ℳ

Qualität- und Dekorations-Stücke mit Brillanten- und Perlen-Ausstattungen bis in den höchsten Preislagen.

Schwere goldene Präcisions-Uhren aus berühmten Genfer und Glashütte Fabriken stammend, mit Gangregister der Sternwarte versehen, halte ich am Lager.

Mein Regulator- und Standuhren-Lager umschließt in ca. 200 Mustern alle Neuheiten der modernen Kunsttischlerei zu den denkbar billigsten Preisen.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken und Geleisen, Grubenschienen und Kippwagen, Bohrmaschinen, Feldschmieden, Stanzen, Nutzeisen, Schmiede-Handwerkzeuge, eiserne Röhren zu Wasserleitungen 2c. offeriren billigst Gebrüder Beermann, Speicherstr. 29

Spezialhaus
für
Papier- und Lederwaren.

Portemonnaies,

ganz Leder 5 und 10 Pfennige.

Elegante Damenbeutel, feinstes Lackleder, Kidleder 25 Pfg.

Große Beutel von 15 Pfg. an.

Bügel-Portemonnaies von 20 Pfg. an.

Leder-Port-Tresors für Damen und Herren von 35 Pfg. an bis zu den elegantesten.

Zigarrentaschen

von 15 Pfg. an, gut und haltbar, in Leder von 50 Pfg. an bis zu den besten

empfiehlt in größter Auswahl

R. Grassmann,

Breitestraße 42.

Lebensstellung.

Eine alte, erstklassige Mannheimer

Cigarrenfabrik

sucht

für ihre eingeführten Touren in Ost-, Westpreussen u. Pommern per 1. April einen

tüchtigen, repräsentationsfähigen

Reisenden,

der für ein erstes Haus genannte Gegenden längere Zeit mit nachweisbarem Erfolg bereist hat u. in Schlesien gut eingeführt sein muss, um daselbst neue Touren erfolgreich aufnehmen zu können. Herren, die sich über gute Fähigkeiten ausweisen können, wollen ihre Angebote unter Angabe ihrer Ansprüche für Gehalt u. Spesen und Beifügung von Zeugnisabschrift. u. Bild unter M. 6269b an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim einreichen.

Reiche junge Dame alleinstehend, wirtschaftlich erzogen, wünscht bis Ostern Heirat. Reelle Offerten erbeten „Reform", Berlin Post 14. Vermögen nicht bedingt.

Schnelle Hilfe in Frauenleiden; Frau **Meilicke,** Heb., **Berlin SW.,** Lindenstrasse 111, v. I.

Hilfe gegen Blutstockung. **Erwig,** Hamburg, Bartholomäusstraße 57.

Auguste Engelmann, Handschuhwäsch., w. Louisenstr. 21, S. III I.

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".**

Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Gesellschaftsreisen.

Nach

dem **Orient,**
Jede Woche (Sonntag) eine Abfahrt. Grosse und kleine Touren.
Aegypten, Palästina, Türkei, Griechenland.

Italien,
3., 11., 12., 28. Februar, 4., 5., 16. März, 4., 9., 10. April, 5., 7., 20. Mai, Sicilien, Italien, Riviera, Seen.

Tunis, Algier **15. März,**
Spanien **10. April,**
Russland **25. April.**

Dalmatien, Bosnien, Montenegro, Nordamerika, Frankreich, England, Karpathen, Schweden, Norwegen, Um die Erde.

Sonderfahrten im Mittelmeer

mit dem beliebten Dampfer **„Therapia"** von der **deutschen Levante-Linie.**
18. März, 20. Mai, 22. Iuli, 23. September, Oestl. Richtung.
11. April, 13. Juni, 15. August, 17. October, Westl. Richtung.

Ausführliche Prospecte kostenfrei.

Für **Einzelnreisende** Fahrkarten, Rückfahrkarten, Rundreisehefte etc. für **Eisenbahnen** und **Dampfschiffe** in jeder beliebigen Zusammenstellung.

Hôtel-Checks als Zahlungsmittel für alle grösseren Plätze.

Carl Stangen's Reise-Bureau

Gegründet 1868. Berlin W., Friedrichstrasse 72. **Gegründet 1868.**

Erstes und ältestes deutsches Reisebureau.



mit dem transatlantischen Doppelschrauben-Pracht-

Schnelldampfer Auguste Victoria

nach dem eigens für solche Reisen vollzogenen Umbau einer der grössten, schnellsten und comfortabelsten Dampfer der **Welt.**

Abfahrt von Genua 22. Februar 1903.

Angelaufen werden die Häfen: *Villa Franca* (für Nizza, Monte Carlo), *Syrakus, Malta, Nauplia* (für Tyrinth, Argos, Mykenä), *Kalamaki* (für Korinth, Akrokorinth), *Piräus,* (Athen), *Constantinopel, Beirut* (für Libanon, Baalbec, Damaskus), *Jaffa* (für Jerusalem, Bethlehem, Thal Josaphat, Jericho, Jordan, Todtes Meer etc.), *Caiffa* (für Nazareth, Tiberias, See Genezareth), *Alexandria* (für Cairo, Nil, Pyramiden von Gizeh und Sakkarah, Memphis, Luxor, Karnak), *Messina* (Taormina), *Palermo* (Monreale), *Neapel* (Vesuv, Capri, Sorrento, Pompeji, event. Rom), *Genua.* Reisedauer 46 Tage, Fahrpreise von M. 1000 an.

Fahrkarten sind bei den inländischen Agenturen der Gesellschaft zu haben, oder können bestellt werden bei der

Abtheilung Personenverkehr der Hamburg-Amerika Linie, Hamburg.

Vertreter in **Stettin: R. Mügge,** Unterwiek 7.

Pädagogium Ostrau bei Filehne.

Höhere Schule und Pensionat auf dem Lande. Gymnasial- und Realklassen von Sexta an. Berechtigung zum einjährigen Dienst



beginnt den **Jahrgang 1903**

mit dem Roman eines jungen, hochbegabten Erzählers

Rudolf Herzog unter dem Titel:

„Die vom Niederrhein"

und einer grösseren Novelle der ersten deutschen Erzählerin:

M. v. Ebner-Eschenbach: „Ihr Beruf"

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Loeflund's Präparate

Reines concentrirtes

Malz-Extract

Diaeteticum bei Husten, Katarrh, Influenza.

Leberthran-Emulsion

beliebteste und wirksamste Leberthrankur.

Milchzucker, chem. rein, (n. Prof. **V. Soxhlet's** Verf.)

Derselbe auch mit Nährsalzen

anerkannt beste Säuglingsnahrung.

Milchzwieback

zu Kraftsuppen für zarte, schwächliche Kinder

Malz-Suppen-Extract

für magendarmkranke Kinder.

In Apotheken und Drogerien, en gros von der Fabrik von **Ed. Loeflund & Co., Grunbach** bei Stuttgart.

empfehlen sich selbst.

H. Paucksch Act.-Ges.

Landsberg a. Warthe

liefert

Kalksandstein-Fabriken

zur Herstellung von Mauersteinen aus Kalk und Sand.

Zwölf Fabriken bereits eingerichtet mit Apparaten eigenen Systems.

Ausführliche Offerten sowie technische Beratung kostenlos.



Unerreicht an Aroma, Ausgiebigkeit und Wohlgeschmack

Saxonia-Kaffee-Schrot, Deutscher Kaiserkaffee

sind die anerkannt besten und billigsten Kaffee-Surrogat-Fabrikate für sparsame Haushaltungen

Überall zu haben.

Bethge & Jordan, Magdeburg

GEGRÜNDET 1828.

Schönheit ist Jugend.

Leichner's Fettpuder,

Leichner's Hermelinpuder u. Aspasiapuder,

werden in den höchsten Damenkreisen und von den ersten Künstlerinnen als vorzüglichste Gesichtspuder anerkannt und mit Vorliebe angewendet; sie geben dem Teint ein rosiges, jugendschönes, blühendes Aussehen und es ist nicht zu sehen, dass man gepudert ist. Nur in geschlossenen Dosen zu haben in der **Fabrik, Berlin, Schützenstr. 31** und in **allen Parfümerien.**

L. Leichner, Berlin, Lief. d. königl. Theater.

Vicepräsident d. Preisrichter a. d. Pariser Weltausstellung 1900.

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.



Rein, mild, neutral. **Preis 25 Pfg.**

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikenfelde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

General-Agent

von erstklassiger, alter Aktiengesellschaft für

Versicherung gegen Einbruchdiebstahl

gesucht.

Repräsentable, selbstthätige Bewerber mit Beziehungen zu den besseren Kreisen wollen Offerten mit Referenzen unter **J. M. 7585** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einreichen.

Der Ausstoß unseres

Bock-Bieres

hat begonnen.

Stettiner Bock-Brauerei

Telephon 909. **L. Arndt.**

Stettiner Bergschloss-Brauerei

Commandit-Gesellschaft auf Aktien

Rudolph Rückforth

Telephon Nr. 68 — Pommerensdorferstraße 23/24

liefert direkt frei Haus



Bockbier

in **Gebinden** und in **Flaschen**

Original = Brauerei = Abzug.

Flasche, Patentverschluß und Schutzstreifen sind mit nebenstehender Schutzmarke versehen.

30 Flaschen ff. Bockbier für Mk. 2,50,
15 " " " " " 1,25.

Außerdem Depôt unserer sämmtlichen Biere in Flaschen (Original-Brauerei-Abzug), Kannen und Syphons bei

Oscar Brandt, Stettin, Telephon 598,

Friedrich-Carlstraße 31.